**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 3 (1909)

Heft: 5

Artikel: Eine kleine Geschichte aus der Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-922812

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Eine kleine Geschichte aus der Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf.

In dem hohenzollerisch=preußischen Fürstentum, dessen Südgrenze nur drei Stunden von Wilhelmsdorf entfernt ift, lebte der wackere Zimmermannsmeister Frang B. Er hatte haus und Güter und einige Stück Vieh und mit seinem Beruf verdiente er auch ordentlich Geld. Seine Frau gebar ihm erst ein hörendes Mädchen, dann nach= einander drei taubstumme Mädchen und einen ebenfalls taubstummen Darüber war der Mann sehr unzufrieden, mißmutig und traurig. Denn er dachte: mit Taubstummen ist ja nichts anzuzufangen, die sind dumm, die muß ich mein Lebtag füttern und zu= lett kommen sie ins Armenhaus. Und aus Verdruß ging er nun öfters als sonst ins Wirtshaus und wurde allmählich ein Trinker. Die Mutter und andere verständigere Leute sahen aber bald, daß die Taubstummen alle vier gar nicht dumm, sondern recht aufgeweckt und also bildungsfähig seien. Mit Hilfe und Unterstützung der Be= hörden mußten die vier Taubstummen nach und nach alle in die ihnen am nächsten liegende Anstalt in Wilhelmsdorf eintreten und ihre sechs Jahre dort lernen. Sie waren mittelmäßig begabt, lernten aber mit Eifer und gutem Willen und besonders waren alle sehr arbeitsam und praktisch; man konnte sie überall gut gebrauchen. Als alle ausgelernt hatten und wieder zu Hause waren, war der Vater in seinem Ver= mögen durch den Trunk sehr zurückgekommen; er hatte einige Güter verkaufen müffen und Haus und Hof sollten auch vergantet werden. Da gaben sich die vier Taubstnmmen das Wort: Wir wollen aus allen Kräften arbeiten und sparen, damit wir unser Unwesen wieder schulden= Die hörende Schwester wird wohl auch dabei gewesen sein. Nun arbeitete jedes was es konnte, eine Schwester blieb bei den Eltern, die andern gingen auf den Taglohn, wo sie etwas verdienen konnten. Sie sparten jeden Pfennig, den sie nicht notwendig für Kleider brauchten. Der Sohn lernte des Vaters Handwerk und betrieb es mit Geschick weiter: auch er brauchte nichts unnütz. Als die Gläubiger diesen Fleiß und auten Willen sahen, hatten sie Geduld, sie wurden nach und nach alle bezahlt.

Aber auch der Vater faßte wieder neuen Mut, gewöhnte sich das Trinken ab und arbeitete tüchtig mit. Die schon verlorenen Güter (Ücker und Wiesen) wurden wieder gekauft und bei ihrem Fleiß erstreut sich diese Familie ohne Zweisel eines bescheidenen Wohlstandes. Ich möchte wohl wissen, ob sie noch leben, denn zwei dieser wackern Taubstummen waren meine Schüler.